

Lahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 26

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 31. Januar 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Das russische Heer in völliger Auflösung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nbt. IIIb. Tgb. Nr. 470/128.

Gouvernement der Festung Mainz.

Nbt. IIIb. Tgb. Nr. 49 868/23 967.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1911 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verordnen wir für den Bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

Der Abtrieb von Eichen- und Buchenholzungen bis zu 40 Jahren ist nur zum Zwecke der Werbstoffgewinnung d. h. in der Saisonzeit gestattet.

Ausnahmen können von der Kriegssanitätsstelle Frankfurt a. M. und der Kriegssanitätsstelle Siegen, die sich erforderlich machen mit den zuständigen Forstbehörden ins Benehmen setzen, bewilligt werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 12. Januar 1918.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes General-Kommando.

Der stellv. Kommandierende General:

Niedel, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Baustisch, Generalleutnant.

Schuldenschein.

Wichtig!

Die Inhaber der bis zum 11. Januar 1918 angestellten Besoldungsanerkennnisse über gemäß § 3 Abs. 1 und 2 des Kriegsgeldleistungsgesetzes vom 15. Juni 1873 in den Monaten Nov. 1916, Februar bis Oktober 1917 gewährte Kriegsgeldleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier bzw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stalung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräuten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten. Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die

Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse verpflichtet, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 21. Januar 1918.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: gez. von Gygdi.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 4. Februar 1918,

Vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 23. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Bekanntmachung

Nach § 3 der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über den Ausdruck und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 (R.-G.-Bl. S. 1082) hat unmittelbar nach Beendigung des Ausdrucks des Getreides und der Hülsenfrüchte eine Feststellung sämtlicher beschlagnahmter Vorräte stattzufinden. Zu diesem Zwecke sind im diesseitigen Kommunalverbande besondere Ausschüsse gebildet worden. Diese Feststellungsausschüsse werden mit ihrer Aufgabe am Montag, den 4. Februar d. Js. beginnen. Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat die Ausschüsse auf Grund des § 1 der Verordnung über Auskunftsverpflichtung vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 604) ermächtigt, jederzeit innerhalb ihres Aufgabengebietes Auskunft zu verlangen. Verweigerung der Auskunft oder unrichtige oder unvollständige Auskunft hat für den zur Auskunftverpflichtung Verpflichteten Bestrafung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu zehntausend M. im Gefolge. Vorräte, die verschwiegen worden sind, können im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Auf Grund der Feststellung und im unmittelbaren Anschluß an sie werden die Vorräte zugunsten des Kommunalverbandes in Anspruch genommen. Von der Inanspruchnahme bleiben ausgeschlossen die Mengen, die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes nach den bestehenden Vorschriften verwenden darf.

- a) zur Ernährung der Selbstverpfleger,
- b) zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes,
- c) zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke.

Die in Anspruch genommenen Vorräte gehen mit der Aussonderung durch den Ausschuss in das Eigentum des Kommunalverbandes über. Der Besitzer ist verpflichtet, die Vorräte bis zur Uebernahme zu verwahren und pflichtlich zu behandeln. Vorräte, die verheimlicht oder verschwiegen werden, muß der Kommunalverband ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgeldleistungsfür verfallen erklären.

Die Sicherstellung der Ernährung von Heer u. Volk verursacht auch in diesem Jahre große Schwierigkeiten.

Unsere Gegner, denen der Erfolg mit der Waffe versagt blieb, wissen das und hoffen, uns durch Hunger zu Boden zu zwingen. Diese Hoffnung muß zu Schanden werden und sie wird es auch, wenn jeder an seinem Platze seine Pflicht erfüllt.

Groß und drückend sind die Opfer, die in diesen ersten Zeiten jeder Landmann bringen muß. Dafür hat er aber auch das stolze Bewußtsein, daß er nicht weniger, wie unsere Kämpfer an der Front, dazu mithilft, unser Vaterland zu verteidigen.

Ich vertraue darauf, daß alle Landwirte des Kreises sich wie bisher so auch jetzt ihrer ersten Verantwortung bewußt sein werden. Wer auch nur die kleinste Menge seiner Vorräte über das gesetzliche Maß hinaus zurückhält, hilft unseren Feinden!

St. Goarshausen, den 28. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Beitrag zur Pferdervormusterung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

In Gemäßheit des § 1 der Pferdeaushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 — abgedruckt in der Extrablatt zur Nr. 30 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Wiesbaden

Dämon des Lebens.

Kriminalroman von H. Ostland.

(Nachdruck verboten.)

Der Mann, der halb bewußtlos auf die Arme der beiden jungen Menschen gestützt vorwärtstaumelte hob den Kopf ein ganz klein wenig. Er hatte kaum die Kraft, die Worte hervorzu stoßen. Doch Edith verstand ihn.

„Bater!“ schluchzte sie auf.

Aber Herbert winkte ihr mit der freien Hand, ganz ruhig zu sein.

„Es ist eine Wunde da, am Hinterkopf“, sagte er leise, ich verstehe mich auch ein wenig darauf, da ich den Kurs für erste Hilfe gemacht habe. Ich werde also in Gottes Namen selbst nachsehen. Jetzt nur Ruhe — nur Ruhe!“

Ihm schien allerdings diese Ruhe stark zu fehlen. Als der Sturm für einen Augenblick die Wolken zerriss und der Mond hervorbrach, sah Edith deutlich, daß Herberts Lippen zitterten und daß sein hübsches offenes Gesicht den Ausdruck eines großen Schreckens trug.

„Was ist denn eigentlich geschehen?“ fragte Edith in einer Erregung, die sie am mehr bemerken konnte. Da hob Otto Willstadt wieder den Kopf.

„Ein Ohnmachtsanfall“, stieß er fast lallend hervor, nichts weiter.“ Ich meinte — ja — ein Geräusch — ich weiß nicht mehr — was — da ging ich mit Pluto hinaus — auf die Felder — ja — und dann kam der Schwindelanfall — ja — und da stürzte ich hin — auf einen Stein —“

Er konnte nicht weitersprechen. Immer wieder übermannte ihn die Schwäche. Und auch die beiden Jungen schwiegen nun. Sie hatten alle Mühe, den schweren Körper über die Stufen zu gleiten, welche zu dem Haustor emporführten.

„Um Gottes willen!“ sagte da eine Stimme dicht neben ihnen. „Was ist denn? Was geht hier vor?“

Ellen Aldermore stand vor ihnen.

Sie mußte von dem vorderen Eingang kommen und

schien sehr gelaufen zu sein, denn ihre Brust slog. Aus dem totenblauen Gesicht sahen die herrlichen, dunklen Augen in einem furchtbaren Entsetzen.

„Was ist?“ stieß sie noch einmal hervor. „Otto —“

Das war kein Ruf der Befürchtung, das war ein Schrei, wie ihn die höchste Qual ausstößt.

Und Otto Willstadt hörte den Schrei. Seine zitternden Hände langten in die Luft.

„Ellen —“

Er wollte wohl etwas sagen. Aber er schwieg wieder, und nur ihre Hand ließ er nicht mehr los.

„Lassen Sie los!“ sagte Ellen fast gebieterisch zu Herbert. „Ich fühle ihn allein. Laß auch du los, Edith — du kannst kaum mehr!“

Sie hatte den Mann gefaßt und die beiden andern mit einer Kraft weggedrängt, welche man dieser schlanken Frau kaum zugetraut hätte.

Und so, gestützt auf Ellen Aldermore, überschritt Hauptmann Otto Willstadt die Schwelle seines Hauses.

In seinem Zimmer angelangt, fand er kaum noch die Kraft, sich bis zu seinem Bette zu schleppen. Dort brach er zusammen.

Edith war davongelaufen, um die alte Magd zu wecken und ihr irgendeine, möglichst wahrscheinliche Erklärung des rätselhaften Vorganges zu geben. Während des nahm Ellen schon aus dem Büfett im Speisezimmer Essig und Wasser. Sie lehrte mit beidem eben nach Willstadts Schlafzimmer zurück, als Herbert sich aus der gebückten Stellung erhob, welche er eingenommen hatte, um die Wunde des Hauptmanns zu untersuchen.

„Ein seltsamer Fall“, sagte er, Ellen scharf fixierend. „Der Herr Hauptmann behauptet, er hätte einen Schwindelanfall erlitten und sei gestürzt. Das letztere ist auch wahr; die Wunde am Hinterkopf rührt bestimmt von dem Auffallen auf einen Stein her. Aber hier an den Händen sind ein paar ganz frische, blutige Kratzwunden. Es sieht also fast so aus, als hätte da vor dem Falle ein Ringen stattgefunden.“

Ellen Aldermore sah geradeaus vor sich hin ins Leere.

„Ein Ringen?“ wiederholte sie fast gedankenlos.

„Ach, mit wem sollte Hauptmann Willstadt gerungen haben? Uebrigens — ich glaube, er hat sich diese kleinen Wunden wohl schon heute nachmittags zugezogen.“

Sie begann zu flöteln. Es machte sie verwirrt, daß Herbert sie unverwandt ansah. Jetzt ging sein Blick scharf schwebend an ihrer ganzen Gestalt herab. An dem Saum ihres lichten Gewandes blieb er hängen.

„Waren auch Sie draußen auf den Feldern, gnädige Frau?“ fragte er dann. „Sie vergehen, ich vermag, daß Sie mich noch gar nicht kennen. Herbert von Ramin, Polizeibeamter.“

Er verbeugte sich mit vollendeter Artigkeit. Aber noch immer ließ sein Blick sie nicht. Wie hatte Marianne Gloger gestern gesagt: „Weiß der Himmel, wie diese Frau zu den Papieren kommt, welche auf den Namen Willstadt lauten! In Wahrheit heißt sie von Ramin und ist die Frau Ihres Onkels.“

Wenn das wahr war, dann mußte Frau Ellen sich jetzt, bei Nennung des Namens, verraten. Wenigstens hoffte er es.

Aber die schöne Frau hatte ihre Kerosen in ihrer Gewalt. Einen Augenblick schien es dem scharfen Beobachter zwar, als würde dieses weiße Antlitz noch um einen Schatten weißer. Dann aber richtete sie sich ruhig auf und sagte:

„O — ein Polizeibeamter? Und darf ich fragen: Wie fanden Sie eigentlich Herrn Willstadt?“

Sie hatte sich schon wieder dem Kranken zugewendet. Er ruhte, noch angestrengt, lang ausgestreckt auf seinem Bette. Seine Augen waren geschlossen; ein Ausdruck tiefster Ermattung lag auf dem Gesichte, dem man es erst jetzt so recht ansah, wie schön es dereinst gewesen sein mußte, ehe das harte Leben seine Furchen und Linien unerbittlich hineingrub. Ellen wechselte rasch die Kommode, welche sie ihm um den Kopf gewunden hatte. Dabei neigte sie sich so tief als nur möglich nieder zu dem Leidenden.

Sekundenlang hob er die schweren Lider, sein Auge traf das ihrige.

(Fortsetzung folgt.)

— findet die diesjährige Vormusterung der Pferde in diesem Kreise wie folgt statt:

am 11. Februar 1918, vorm. 9 Uhr, Marktplatz St. Goarshausen,

für die Pferde aus den Gemeinden: Auel, Ehrenthal, Eschbach, St. Goarshausen, Pierschied, Rochem, Patersberg, Reichenberg, Wellmich, Weyer;

am 11. Februar 1918, vorm. 11 Uhr am Bahnhof Bogel, für die Pferde aus den Gemeinden: Bogel, Casdorf, Endlichhofen, Himmighofen, Niederwallmenach, Oberwallmenach, Reipenhain, Ruppertsborn;

am 11. Februar 1918, nachm. 3 Uhr am Bahnhof Rastätten für die Pferde aus den Gemeinden: Bettendorf, Buch, Diethardt, Holzhausen, Lautert, Münchroth, Rastätten, Struth, Obertiefenbach, Oelsberg, Weidenbach;

am 12. Februar, vorm. 9 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Niehlen,

für die Pferde aus den Gemeinden: Berg, Ehr, Hünzel, Marienfeld, Niehlen, Pissighofen;

am 12. Februar 1918, nachm. 2½ Uhr, in Dachsenhausen am Ortsausgang an der Bezirksstraße nach Braubach, für die Pferde aus den Gemeinden: Dachsenhausen, Fracht, Hinterwald, Kehlbad, Oberbachheim, Winterwerb, Niederbachheim, Gummerich;

am 13. Februar 1918, vorm. 9½ Uhr, in Oberlahnstein, in der Hafen- und Adolfsstraße,

für die Pferde aus den Gemeinden: Braubach, Eschbach, Niehlen, Niederlahnstein, Nievern, Oberlahnstein;

am 13. Februar 1918, nachm. 2 Uhr, am Bahnhof in Camp, für die Pferde aus den Gemeinden: Camp, Filsen, Osterhai, Pöfershausen, Rester, Pruth, Dahlheim;

am 14. Februar 1918, vorm. 9½ Uhr in Weisfel Ortsausgang auf dem Wege nach Lipporn,

für die Pferde aus den Gemeinden: Bornich, Dorcheid, Caub, Sauerthal, Mettersheim, Lipporn, Weisfel, Welterod. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) der Hengste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist), oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- d) der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollblutengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren, in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- i) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Außerdem kann unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten. Wiesbezügliche Anträge sind rechtzeitig bei mir zu stellen.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdebesitzer verpflichtet, die Deckscheine beizubringen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte, im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, Verzüge und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde,
2. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

An die Pferdebesitzer der in Frage stehenden Ortschaften ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Pferde zu dem angegebenen Termine zur Vormusterung pünktlich zu stellen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, vorstehende Bekanntmachung wiederholt zur Kenntnis der Ortseingewohnten zu bringen. Sie selbst, in Fällen dringender Verbindung Ihr Stellvertreter, haben sich zu dem Musterungstermine einzufinden und dem Kommissar ein Verzeichnis der in ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde nach dem Muster Anlage A zur Pferdeaushebungsvorschrift (Pferde-Vorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen.

Hierbei bemerke ich, daß in die Verzeichnisse die nicht gestellten bzw. nicht vorführungsrechtlichen Pferde, ausgenommen die unter c bezeichneten hochtragenden Stuten, nicht einzutragen sind. Ferner bemerke ich, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß Staatsbeamte, sowie Verzüge und Tierärzte hinsichtlich der zum Dienstgebrauch bzw. zur Ausübung ihres Berufes, an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde nur insoweit von der Vorführung derselben befreit sind, als es sich um eigene Pferde handelt.

Die für die Gemeinden notwendigen Formulare zu diesen Listen gehen den Herren Bürgermeistern zu. Etwa noch erforderliche Formulare sind sofort bei mir nachzuholen.

In das Verzeichnis, dessen sorgfältige Ausfüllung und Ausfüllung in Spalte 1—3 noch besonders zur Pflicht gemacht wird, sind die sämtlichen, in der Gemeinde vorhandenen Pferde, mit Ausnahme derjenigen, welche bei einer früheren in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, und der

unter 4 Jahre alten Pferde, aufzunehmen. Bei den Pferden, deren Vorführung aus einem der oben angegebenen Gründe unterbleibt, ist der Grund der Befreiung in Spalte 6 näher zu erläutern; die bezüglichen Deckscheine sind dem Verzeichnis beizufügen.

Die Größe der Pferde ist durch Messen von Widerrist bis zur Hufsohle des rechten Vorderfußes festzustellen.

Die Herren Bürgermeister sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Zu diesem Zwecke ist an dem linken Vorderfüß der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die nach dem Muster Anlage B zur Pferdeaushebungsvorschrift unter Verantwortlichkeit der Bürgermeister ausgefüllten Bestimmungstäfelchen anzubringen.

Diese Täfelchen sind für die einzelnen Pferdeklassen verschiedenfarbig und wurden den Herren Bürgermeistern bei der Pferdemonsterung im Jahre 1904 zugefandt. Sollte indeß der bei den Herren Bürgermeistern befindliche Vorrat an Täfelchen nicht ausreichen, so ist der noch erforderliche Bedarf umgehend bei mir anzufordern.

Das Vorführen der Pferde hat möglichst durch pferdebewandigte Personen zu geschehen, alte gebrechliche Leute oder Kinder hierzu zu verwenden, ist verboten. Die Pferde sollen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirre) vorgeführt werden. Schläger und bissige Pferde sind ausdrücklich als solche zu bezeichnen, um Unfällen vorzubeugen.

Ferner haben die Herren Bürgermeister der Musterungs-orte dem Kommissar eine Schreibgewandte Person uneigentlich zur Verfügung zu stellen.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1918.

Der königliche Landrat.
J. R. Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf den in Nr. 3 des Reg.-Amtsblattes Ziffer 30 abgedruckten Erlaß des Herrn Handelsministers vom 29. Dezember 1917 betr. Ätzgasapparate der Firma Heine u. Hans Herzfeld in Halle an der Saale mache ich hierdurch aufmerksam.

St. Goarshausen, den 25. Januar 1918.

Der königliche Landrat.
J. R. Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

— Bis zum 12. Februar ist mir anzuzeigen, ob die für Hauschlachtungen bestimmten und erworbenen Schweine inzwischen abgeschlachtet worden sind, eventuell sind die Hinderungsgründe anzugeben.

St. Goarshausen, den 29. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß.
Der Vorsitzende
J. R. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf.

Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgesuche beschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste aus.

London und Southend, sowie Dünkirchen, Gravelingen und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Ein Vorstoß feindlicher Kompagnien gegen bulgarische Feldwachposten nördlich vom Doiransee wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiete des Monte Sisonio sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Mont di Val Bella und Col del Rosso blieben nach hartem Kampf in den Händen des Feindes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

WTA. Wien, 30. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die schweren Kämpfe auf der Hochfläche von Asiago dauern an. Südwestlich von Asiago und in dem Gebiet des Monte Sisonio scheiterten alle italienischen Angriffe unter großen Verlusten. Der Monte di Val Bella und der Col del Rosso mußte nach heldenmütiger Verteidigung und jähem Ringen den an Zahl immer stärker herangeführten feindlichen Kräften überlassen werden.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

WTA. (Amtlich.) Berlin, 29. Jan. Neue H-Boot-erfolge im mittleren und östlichen Mittelmeer: 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 30.000 BRT. Die Mehrzahl der Dampfer war tief beladen und befand sich teils in hart gesicherten Geleitzügen, teils einzeln unter Jachtbrenn- und Zischlampen-Bedeckung fahrend, auf dem Wege nach Ita-

lien bzw. dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnte der englische Dampfer „Westvale“, 4331 T., mit Kohlen nach Port Said und ferner ein großer Landdampfer und ein Dampfer von 4000 T., der, nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden. An den T. — war im besonderen der f. u. l. Linienchefleutnant Hinderge beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Basel, 30. Jan. Nach einer Washingtoner Havadmeldung ist ein amerikanisches Patrouillenschiff am 25. Januar in den europäischen Gewässern versenkt worden.

Vorbereitung der Frühjahrsoffensive.

„Echo de Paris“ schreibt: Der am Freitag in Versailles zusammentretende Kriegsrat der Entente wird zur Vorbereitung der Frühjahrsoffensive die als notwendig zu bezeichnende Vermehrung des Mannschaftsbestandes der Alliierten feststellen.

Fremde Macht in Wladivostok.

Die „Morning Post“ meldet aus Wladivostok: Die im Hafen liegenden japanischen Kreuzer haben Matrosen ausgeschifft, die das japanische Konsulat und mehrere japanische Niederlassungen besetzten. — „Herald“ meldet aus New York: In den Hafen von Wladivostok sind vier amerikanische Kriegsschiffe eingelaufen.

Schweden und die Alandsinseln.

Stockholm. Gestern traf hier eine aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung von den Alandsinseln ein, die den Auftrag hat, den Wunsch der Länder nach Vereinigung mit Schweden auszudrücken.

Ein vorläufiges Abkommen zwischen Schweden u. Amerika.

Washington. Reuters. Es wird mitgeteilt, daß eine vorläufige Uebereinkunft zwischen den Vereinigten Staaten und Schweden wegen der Forderung schwedischer Schiffe für die Vereinigten Staaten in London zu Stande gekommen ist. Die Schiffe sollen hauptsächlich für den Handel mit Südamerika verwendet werden. Einige sollen jedoch Fahrten nach Schweden ausführen.

Gegen die deutschen Banken in Brasilien.

Der Matin meldet: Die brasilianische Regierung befehlt die Sequestrierung aller deutschen Banken.

Rußland hat kein Heer mehr!

Berlin, 31. Jan. Die russische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Generals Denisch Brucwitsch, Stabschef des Oberkommandos, das wörtlich lautet:

„Vollkommene Machtlosigkeit. Viele Teile der Front sind entblößt. Auf der Ostfront kommen auf die Werk 160 Bajonette. Die Reservisten lösen die Kameraden in den Schützengräben nicht ab. Eine ungeheure Zahl militärischer Vorgesetzter ist bei den Wahlen ausgeschieden. Der jetzige Bestand an Stäben ist ohne Erfahrung. Staat und Behörden werden in kurzem zu arbeiten aufhören, da niemand mehr arbeiten kann. Generalstabsoffiziere sind nicht vorhanden. Die Arbeitsbedingungen in den Stäben sind entsetzlich. Es herrscht vollkommene Auflösung. Ausbildung und Ordnung der Truppen sind nichts wert. Ordnung im Heere gibt es nicht mehr. Die Befehle werden nicht ausgeführt. Desertionen finden massenhaft statt. Verurteilte kehren nicht zurück. Der Zusammenhang ist an vielen Stellen zerrissen. Der Bestand an Pferden ist fast vernichtet. Die Befestigungen der Stellungen sind zerfallen. Drahthindernisse sind zur Erleichterung der Überbrückung und des Handels entfernt. Die Angriffe des Feindes aufzuhalten, ist unmöglich. Die einzige Rettung des Heeres ist der Rückzug hinter natürliche Grenzen.“

Die Vergewaltigung Finnlands.

Haparanda. Seit gestern ist ganz Südschweden mit Tommerford in den Händen der Roten Garde, die von russischen Soldaten unterstützt wird. Das Telegraphenamt und die anderen öffentlichen Gebäude in Helsingfors wurden von der Roten Garde besetzt, die den Senat für abgesetzt erklärte und die Bolschewiki als Herren der Regierung ausriefen. Das Gerücht über die Verhaftung von Mitgliedern des Senats hat sich nicht bestätigt. In Nordfinland gelang es der bürgerlichen Garde, die Rote Garde in Schach zu halten. Es herrscht dort verhältnismäßig Ruhe.

Stockholm, 31. Jan. Die Unruhen in Finnland haben sich zu einem regelrechten Krieg ausgewachsen, der zwischen russischen Truppen und Roten Garde einerseits und den bürgerlichen Schutztruppen andererseits geführt wird. Das Schutzkorps im westlichen Finnland wird von General Mannerheim kommandiert, der selbst vor Wajatzog und dort die russische Garnison angriff. Über die Lage in Helsingfors fehlen alle Nachrichten.

Schweden wird um Einschreiten ersucht.

Stockholm. Abgesandte der finnischen Regierung sollen nach Tornea gekommen sein und sich auf dem Wege nach Stockholm befinden. Wie „Stockholms Tidningen“ erzählt, haben sie den Aufruf, Schweden um Schutz und bewaffnetes Einschreiten zu bitten.

Rückkehr des Königs nach Stockholm.

Stockholm. Der König, der seit einigen Tagen in Schonen weilte, beschloß, mit Rücksicht auf die Lage in Finnland, nach Stockholm zurückzukehren.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 29. Jan. Hier sind eingetroffen: Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation, abends: Staatssekretär v. Nollmann, der bayrische Staatsminister und ehemalige Ministerpräsident Graf Podewils mit Begleitung, ferner Großwehrf. Talaat Pascha, der Minister des Äußern des Osmanischen Reichs.

Haftiger Balken Balken mit einigen anderen türkischen Herren, endlich Teile der bulgarischen Delegation mit Oberst Gant'chom an der Spitze. Heute vormittag gegen 1/2 12 Uhr ist auch Volkst. amiffar Tropki in Breit-Litovsk angelangt.

Berlin. Nach einer Mitteilung des in Breit-Litovsk verbliebenen Vertreters der Kiewer General-Rada ist die ukrainische Delegation vorgestern aus Kiew abgefahren.

Lloyd Georges letzte Hoffnung.

Kopenhagen. Nach hier eingetroffenen Nachrichten herrscht in der englischen Geschäftswelt starke Misshimmung, weil das ganze Geschäftsleben so gut wie lahm gelegt sei und die ungeheuren Verluste, die die Kaufleute schon jetzt erlitten hätten, von Tag zu Tag größer würden. Man habe sich in scharfster Tonart an Lloyd George gewandt mit der Frage, weshalb er nicht auf Kosten von Englands Verbindeten mit Deutschland einen für England vorteilhaften Frieden schliesse. Lloyd George habe geantwortet:

„Dazu sei immer noch Zeit, denn er habe die absolute Gewissheit, daß Deutschland jederzeit zu einem solchen Frieden, der England schonen würde, auch im Falle eines völligen Sieges bereit sei. Er, Lloyd George, schähe die amerikanische Hilfe auch nur gering ein, und verkenne keineswegs die wachsende Gefahr des U-Bootkrieges. Aber die Herren möchten mir noch ganz kurze Zeit Geduld haben. Nach ganz zuverlässigen Nachrichten stände die innere Revolution Deutschlands unmittelbar bevor. Die ganze demokratische Bewegung in Deutschland sei so stark, daß man auf diesem Wege, ohne die eigenen Verbündeten preisgeben zu brauchen, mit Sicherheit zu einem fögen, annexionslosen Frieden gelangen werde, der Englands Kriegsziele: die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, ohne daß Deutschland es selber merke, voll befriedige.“

Deutsches Reich.

Die Arbeiterbewegung.

Berlin, 31. Jan. Der Streik hat eine weitere Steigerung erfahren. Diese ist jedoch nicht so groß wie die von vorgestern auf gestern. Heute früh sah man größere und kleinere Trupps von Arbeitern und Arbeiterinnen vor den Fabriken sich bewegen. In Ruhestörungen ist es aber bis heute nicht gekommen. Die Arbeiter versammelten sich in den Hofstellen und besprachen dort die Ereignisse. Die Reichsleitung hält auch heute an der gestern begründeten Auffassung fest. Danach ist man nach wie vor bereit, mit den sozialdemokratischen Abgeordneten zu verhandeln, lehnt es aber ab, mit der Arbeiterschaft in irgend welche Besprechung einzutreten, so lange diese an den von ihr aufgestellten politischen Forderungen festhält. Eine große Versammlung der Streikenden, die heute Vormittag im Gewerkschaftshause stattfinden sollte, wurde verboten. Die Streikenden, die die Straßen und Restaurants füllten, nahmen das Verbot mit Ruhe auf. Ein hartes Schuttmannsaufgebot war zur Stelle. In verschiedenen Groß-Berliner Fabriken nahmen die Arbeiter heute früh die Arbeit teilweise wieder auf, während in anderen der Streik wieder weiter um sich greift.

Wie das Berliner Tageblatt mitzuteilen weiß, sind vom Oberbefehlshaber in den Marken alle Versammlungen und Versammlungen, die sich mit politischen Fragen beschäftigen, ausnahmslos verboten worden. Ausnahmen können nur mit kleineren Betriebsversammlungen im Einvernehmen mit den Polizeibehörden gemacht werden. Unter das allgemeine Verbot fallen auch Versammlungen der Streikleitung.

Dortmund, 30. Jan. Die Ausstandsbewegung in den hiesigen Bezirken flaut ab. In den meisten Betrieben arbeiten heute mehr Leute als gestern. Die Arbeiter der Eisen- und Rüstungsindustrie lehnen überhaupt den Streik ab.

München, 30. Jan. In später Nachtstunde wird bekannt, daß der Massenstreik nach den ersten vier mißlungenen Agitationsversuchen auch auf München übergegriffen hat. Die Arbeiter der großen Rüstungsbetriebe von Max- und Moritz sind mit der Nachschicht in den Ausstand getreten.

München, 30. Jan. Heute wird in allen Betrieben wieder gearbeitet. Der Demonstrationstreik ist nach vorläufiger Dauer tatsächlich wieder beendet.

Die Haltung der Regierung.

Berlin, 31. Jan. Zwischen Staatssekretär Ball- und dem Kriegsminister von Stein haben wichtige Besprechungen stattgefunden. Vizelanzier von Payer gedenkt heute seine Geschäfte in Berlin übernehmen zu können.

Der „Vorwärts“ ist am Dienstag für drei Tage verboten worden. — Der Vorwärts teilt dies in einer Sonderausgabe mit den Worten mit: Es ist uns gestattet, unsere Leser hiervon zu benachrichtigen, mit der Maßgabe, daß das Verbot erfolgt ist, weil der Vorwärts entgegen einer bestehenden allgemein gültigen Zensurverfügung eine Aufforderung zum Massenstreik veröffentlicht hat.

Zur Vinderung der Hochwasserschäden.

S. M. der Kaiser und König ließen dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Vinderung der ersten Not bei den Hochwasserschäden im Rheintale eine weitere Spende von 50 000 M aus Allerhöchster Ihrer Schatzkammer zugehen.

Die versenkten Kriegsmittel.

Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsgut, von unseren Unterseebooten versenkt worden. Die hierbei vernichtete Menge von Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann über einen Monat gedeckt haben.

Nährstands-Sorgen.

Alle parlamentarischen Parteien haben sich der Erkenntnis eröffnet, daß die Lage des mittleren und kleinen Nähr-

landes äußerst hart geworden und oft der Betrieb nur durch äußerste Kreditanspannung aufrecht zu halten ist. Die Ausgaben müssen zum Teil durch Schuldenmachen gedeckt werden, die entsprechenden Zinsen verteuern also die Geschäftskosten noch extra. So gibt es viele Prinzipale, die ein geringeres Einkommen als ein Arbeiter haben, und die nur die Hoffnung zum Aushalten ansetzen. Die Arbeiter merken davon nichts, aber sie können sich nicht der Aussicht verschließen, daß diese Lage auch für sie unerfreulich ist, denn so mancher trägt sich doch mit dem Gedanken, sich später selbstständig zu machen. Die sozialen Lasten sind während des Krieges gewachsen und an maßgebender Stelle ist wiederholt ernsthaft betont, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausbringung der Beiträge wie im Frieden zu beachten sind. Es ist jedenfalls Tatsache, daß der selbstständige Mittelstand, der nicht mit Subventionen und Pensionen zu rechnen hat, heute am allerärtesten dran ist, er soll fortwährend geben, ohne etwas zu bekommen, was dazu im Verhältnis steht. Die Belastung des gewerblichen Mittelstandes geht ja auch schon daraus hervor, daß er dasselbe Objekt fünfmal besteuern muß: Staatssteuer, Kommunalsteuer, Gewerbesteuer, Umsatzsteuer, Kriegsteuer. Daß da ein Verlagen beginnt, kann nicht Wunder nehmen. Die Reichsregierung und der Reichstag haben die Pflicht, für Hilfe zu sorgen! Ein besonderes Kapitel bleibt die Beschaffung der Rohmaterialien für diese Gewerbebetriebe. Solche mittleren und kleinen Betriebe werden von den Großlieferanten nicht so gewürdigt, wie sie es verdienen. Ihre Bestellungen werden vernachlässigt. Wenn aber Gesellschaften 20 bis 30 Prozent Dividende haben, so liegt ihnen dafür auch eine gewisse Verpflichtung gegen die Allgemeinheit ob, der auch sie zu dienen, die sie aber nicht zu meistern haben.

Wie wir hören, steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung bevor, durch welche Reichsmittel bereitgestellt werden, aus denen unter bestimmten Voraussetzungen und unter Beteiligung des Arbeitgebers Entschädigungen an Arbeiter aus der Rüstungs- und Ernährungsindustrie gezahlt werden, die infolge eintretenden Rohstoffmangels zum Stillstand gezwungen sind.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 31. Januar.

Wohnungsnot. Zur Erörterung der Frage über eine nach dem Krieg in unserer Stadt etwa zu erwartende Wohnungsnot und über die Mittel und Wege einer solchen vorzubeugen, fand gestern Abend im Stadtorde-nungs-saale eine Besprechung statt. Der Magistrat hatte zu dieser außerordentlich zeitgemäßen Aussprache eingeladen und eine Anzahl Bürger, Damen und Herren, waren der Aufforderung gefolgt.

Zugleich wurde über die Gründung einer Krieger- und Kriegshinterbliebenenstiftung der Stadt gesprochen, deren Dringlichkeit Herr Bürgermeister Schütz in einleitenden Worten schilderte und im Anschluß daran einen von ihm verfaßten Satzungsentwurf durchsprach, der folgenden Wortlaut hat:

„Für die bedürftigen Krieger und deren Hinterbliebenen wird eine Krieger- und Kriegshinterbliebenenstiftung der Stadt Oberlahnstein gegründet, der alle zu diesem Zwecke gemachten Zuwendungen zufließen. Zwei Drittel des jeweiligen Bestandes der Stiftung sind dauernd in mündelbaren Papieren, ein Drittel ist vorübergehend mündelsicher anzulegen. Dieses letzte Drittel dient zur Gewährung von Darlehen auf die Dauer von höchstens 2 Jahren und für die Zeit bis höchstens 5 Jahre nach dem Kriege bis zum Höchstbetrage von 1000 M, im Einzelfalle gegen mäßigen Zinssatz und hinreichende Bürgschaft an solche Oberlahnsteiner Geschäftsleute, die durch den Krieg in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind, und bei denen zu erwarten ist, daß sie durch Barunterstützung vor dem geschäftlichen Untergang bewahrt werden. Die Zinsen der beiden anderen Drittel und der ausgegebenen Darlehen werden alljährlich an bedürftige Oberlahnsteiner Krieger und deren Hinterbliebenen verwendet. Die Stiftung ist Eigentum der Stadt Oberlahnstein. Dieselbe wird verwaltet durch einen von dem Magistrat zu bestimmenden Ausschuss, der ehrenamtlich tätig ist. Dieser beschließt nach pflichtmäßigem Ermessen über die Gewährung von Unterstützungen. Am Schlusse jeden Kalenderjahres hat derselbe dem Magistrat mit einem entsprechenden Bericht Rechnung abzulegen. Bei etwaigen Verlusten, für die der Ausschuss außer im Falle vorsätzlichen Verschleßes nicht verantwortlich sein soll, ist eine Ergänzung des Stiftungskapitals auf die ursprüngliche Höhe anzustreben, entweder durch Einsparung von Zinsen oder durch neu anzustrebende Schenkungen. Wenn die Zeit eintritt, in der bedürftige Oberlahnsteiner Krieger oder Hinterbliebene von solchen nicht mehr oder nicht mehr genügend vorhanden sind, dann steht dem Magistrat nach Anhörung des Ausschusses und in Übereinstimmung mit der Stadtorde-nungs-versammlung das Recht zu, über die anderweitige Verwendung des Stiftungskapitals zum allgemeinen Nutzen der Bürgerschaft auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege zu beschließen.“

Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache, der es nicht an brauchbaren Vorschlägen, gefunden Gedanken und den Verhältnissen unserer Stadt entsprechenden ausführbaren Ratsschlüssen fehlte. In weiterer Besprechung und Ausarbeitung des Satzungsentwurfs unter Verwendung der gemachten Vorschläge empfahl Bürgermeister Schütz zunächst eine Kommission zu wählen, was einstimmig genehmigt wurde. Die sofort gewählte Kommission setzt sich zusammen aus den Herren Bürgermeister Schütz, Prof. Vender, Bollinger, Leifert, Ernst Theis, Joh. Eibel, Emil Baer, Gg. Lavette, Godel und Lohbede.

Sind später die endgültigen Satzungen festgestellt, dann sollen in die Kommission auch Damen gewählt werden. Damit war die Erörterung über die Krieger- und Krieger-

Hinterbliebenenstiftung zu Ende und Herr Bürgermeister Schütz berichtete im Anschluß daran über die gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse unserer Stadt. Auf seine Aufforderung, ihm leer stehende Wohnungen anzuzeigen, seien ihm 9 Wohnungen als gesucht und nur eine als zu vermieten angegeben worden. Es bestehe eine Wohnungsnot in unserer Stadt besonders in 4 Zimmerwohnungen. Man habe ihm vorgeschlagen eine Gemeinnützige Baugenossenschaft ins Leben zu rufen, die sich dann mit städtischer Unterstützung dem Bau derartiger Kleinwohnungen befassen sollte. Aber die damit verbundenen Schwierigkeiten seien so groß, daß man diese Frage zunächst mal auf sich beruhen lassen wolle.

Militärische Nachrichten. Dr. Abbe, Oberarzt der Landwehr 1. Aufgebots, wurde zum überzähligen Stabsarzt, Vizelfeldwebel Wagenführer zum Leutnant d. Res. der Fußartillerie, Oberlin d. R. Froese zum Hauptmann befördert.

Sinweis. Wir machen auch an dieser Stelle auf eine Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe aufmerksam, die die Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über den Ausbruch und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten betrifft. Die Bekanntmachung enthält gleichzeitig einen warmen Appell des Herrn Landrats an die Landwirte des Kreises, sich auch weiterhin ihrer ersten Verantwortung bewußt zu sein. Wer auch nur die kleinste Menge seiner Vorräte über das gesetzliche Maß hinaus zurückhalte, helfe unseren Feinden.

Silberverkauf von Silbersachen. Um den derzeitigen hohen Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt für die Verringerung der deutschen Palata im Auslande nutzbar zu machen, hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, vielfachen Anregungen zu entsprechen und den Verkauf von Silbersachen durch die Goldankaufstellen und Goldankaufstellen ausnehmen zu lassen. Den Eigentümern entbehrlicher Silbersachen bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit, ihren Besitz an silbernen Gegenständen zu vorteilhaften Preisen an die Goldankaufstellen zu veräußern. Für Silbersachen aller Feingehalte ist ein Einheitspreis von 13 Pfennig für das Gramm Silbermetall festgesetzt. Den Einkäufern von Silbersachen wird seitens der Goldankaufstellen ein künstlerisch ausgestattetes Gedendblatt verliehen.

Kostbares Strandgut. Bei Rölln wurde eines der aus den verschiedenen Mofelortschaften abgetriebenen Fässer mit Wein gelandet. Von den abgetriebenen Fässern mit Marmelade sind ebenfalls einige gelandet worden.

Niederlahnstein, den 31. Januar.

Verband von Kriegsschädigten. Ein auf patriotischer, laie- und reichstreuher Grundlage ruhender Verband von Kriegsschädigten, welcher der eifrigen Unterstützung aller Vaterlandsfreunde würdig ist, ist „Der Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsschädigter für das deutsche Reich“ mit dem Sitz in Essen. Der Hauptgeschäftsführer seines offiziellen Blattes: „Der Kriegsschädigte“ ist Dr. jur. E. Kunsmann in Leipzig. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist in Essen, Schöferstr. 27, wo auch Rat von jeder Art für Kriegsschädigte erteilt wird. Am 2. und 3. Februar d. Js. findet eine außerordentliche Verbandstagung in Essen statt.

Straubach, den 31. Januar.

Kriegerbegräbnis. Dem gestern hier zur letzten Ruhe gebrachten Krieger Gefreiten Wilhelm Schmidt, der am 28. Oktober im 45. Lebensjahre in einem Feldlazarett im Kampfe fürs Vaterland an einer Verwundung gestorben ist, wurde ein noch selten gesehenes Leichenbegängnis bestritten. Wie beliebt er in unserer Stadt war und wie man ihn allgemein ehrte, das zeigte sich an der übergroßen Teilnahme, als man ihn zu Grabe trug. Die stark vertretenen militärischen Vereine, Feuerwehr und Sängere mit ihren umflorten Fahnen, Schulkameraden und Freunde bildeten nebst den vielen Leidtragenden den stattlichen Leichenzug. Auf dem Gottesacker angelangt grüßten die tapferen Kämpfer die letzte Salve und neben anderen dort ruhenden Kriegern wurde die irdische Hülle versenkt. „Es ist vollbracht“ klang von Mitgliedern des Quartettvereins gesungen, weit über das schöne Tal. Herr Dekan Wagner hielt die Gedächtnisrede und wiederum hörte man die tiefempfundene Sängereise „Lebe wohl“ und Trauerchoräle der Militärkapelle. Namens des Militärvereins wurde durch Herrn Steeg dem verstorbenen Mitgliede ein Kranz niedergelegt, begleitet von tiefinnigen Worten, Herr Werner sprach als Kamerad und Freund, die Feind. Feuerwehr legte einen Kranz nieder durch seinen Kommandanten Senz, der auch mitteilte, daß dem Verstorbenen im vorigen Jahre 50. Majestä die Verdienstmedaille für 25jährige Mitgliedschaft verliehen habe, es ihm aber nicht vergönnt gewesen sei, diese Auszeichnung zu tragen. Die Schulkameraden hatten den Verstorbenen ganz besonders in ihr Herz geschlossen, denn Herr Friedrich Vogt, jetzt in Oberlahnstein, rief ihm in ergreifenden Worten ein Abschied nach. Der hinterbliebenen Witwe und den Kindern muß es ein wohlthuender Trost gewesen sein zu sehen, welcher Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute, nicht allein bei seinen Mitbürgern, auch bei seinen Kameraden im Felde, den Vorgesetzten und den Mitarbeitern des Waffendienstes.

Kapitäten, 31. Jan. Kaiser Geburtsstagspende. Die unter diesem Namen ins Werk gesetzte Sammlung für deutsche Soldatenheime an der Front ergab in unserer Gemeinde einen Betrag von 202,20 M.

Aus Nah und Fern.

g. Diez, 31. Jan. Der Landrat des Unterlahnkreises, Geh. Reg.-Rat Max Duderstadt ist am Dienstag nachmittag 5 Uhr im 56. Lebensjahr gestorben. Von einer Studienreise nach Schottland, die er im kriegswirtschaftlichen Interesse unternommen hatte, kehrte Herr Landrat Duderstadt mit einer starken Erkältung nach Hause zurück, wo er alsbald von seinem alten Leiden, dem Gelenkrheumatismus, und einer schweren beiderseitigen Lungenentzündung befallen wurde, die sein Ableben herbeiführte. Mit dem Verstorbenen ging ein Mann der tatkräftigen und zielbewußten Arbeit aus dem Leben, der sich auch manches schönen Erfolges erfreuen durfte. Der Verstorbene, der eine außerordentliche Beliebtheit genoß, hat sich um die Förderung und Entwicklung seines Kreises unvergängliche Verdienste erworben.

Bad Homburg. Die Kaiserin traf dieser Tage wieder zu längerem Aufenthalt hier ein und nahm im Schloß Wohnung.

Eppstein. Oberhalb des Ortes löste sich an einem Berge infolge des Tauwetters ein gewaltiger Felsblock los und stürzte in die Tiefe. Die Gesteinsmassen, etwa 2000 Zentner, sperrten die Hauptstraße.

Frankfurt a. M. Die alte Sitte des Kurrendesingens soll hier wieder in Aufnahme kommen. Schon in nächster Zeit wird ein Chor von 30 Knaben unter Führung eines Lehrers an jedem Sonntagmorgen auf den Höfen der Stadt geistliche und passende weltliche Lieder zum Vortrag bringen.

Rom Westerbald. In der Stadtverordnetenversammlung zu Biedenkopf wurde dem Magistrat empfohlen, zur Herstellung von Möbeln für Kriegsgeliebte eine angemessene Menge Nichtenholz zu billigem Preise zur Verfügung zu stellen.

Soppard. Das Anwesen des Rathaushaus Marienberg A. G. ist von den Ursulinerinnen von Kalvarienberg erworben worden. Diese beabsichtigen dort unverzüglich eine Landwirtschaftsschule für Frauen, verbunden mit Haushaltungsschule, einzurichten. Ein Seitenflügel des Gebäudes bleibt als Sanatorium für Frauen bestehen.

Kastellan (Hunsrück). Ein Dachdecker in Sankt-Hausen, der die Sturmschäden auf dem Dach des Wohnhauses des Holzhandlers Franz Josef Klein, hier, ausbesserte, stürzte dadurch, daß die auf dem Dach befestigte Leiter sich löste, ab. Der Mann fiel aus einer Höhe von etwa 15 Meter zu Boden. Trotzdem konnte er allein heimgehen.

Linj. Mehrfach wurde in hiesiger Stadt eine Eisenbahnstrecke gesehen. Als in einer hiesigen Kirche der Epferstod erbrochen worden war, wurde sie in der Nähe der Kirche festgenommen. In ihrem Besitz befand sich ihr Bild als Note Kreuz-Schwester. Nähere Feststellungen ergaben, daß es sich um einen aus Luxemburg stammenden staatenlosen 17-jährigen jungen Mann handelte. Da seine Angaben über seinen bisherigen Aufenthalt usw. nicht zutrafen, wurde er dem Gericht zugeführt.

Kassel. Eine glückliche Stadtverwaltung. Der Abschluß der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1915, das erste volle Kriegsjahr, brachte einen Ueberschuß von 665 290 Mark. — Die 17-jährige Tochter Helene des Pferdehändlers Goldschmidt ließ sich von einem Zuge überfahren, weil ihre Eltern ihr den Wunsch, Schauspielerin zu werden, hartnäckig verweigerten.

Mühlheim a. d. Ruhr. In der Nähe von Selbed wurden in einem Landhaus die beiden Fräulein Schmuck, Tante und Nichte, ermordet aufgefunden. Sie sind anscheinend von Einbrechern, die sie bei der Arbeit gestört hatten, erschlagen worden.

Bedum. Auf dem Schulhofe geriet ein Schüler darüber, daß man ihn mit Wasser bespritzte, in großen Zorn. In der Erregung schlug er einem Kameraden mit einem Holzschuh derartig heftig gegen die Schläfe, daß dieser bewußtlos zusammenbrach und am nächsten Tage starb.

Dortmund. Auf dem Bahnhof in Annen fiel einem Fahrdienstbeamten ein Wagen auf, der von zwei Leuten in Uniform begleitet war. In dem zugehörigen Frachtbrief war der Inhalt als Zunder angegeben, die von einer Duisburger Maschinenfabrik an ein Nebenwerk in Wetter adressiert waren. Der Beamte verlangte Öffnung des Wagens und erzwang sie schließlich. Statt der Zunder fanden sich 8 Zentner frischer Speck, 120 Zentner geräucherter Speck, 1,60 Zentner Rauchfleisch, 3,50 Zentner Blumen, 10 Zentner Erbsen, 2,10 Zentner Mehl, 50 Zentner große Bohnen und 100 Zentner Mais vor. Es wurde erklärt, daß es sich um Auslandsware (!) handle, die zu Schiff nach Duisburg gekommen sei.

Mannheim. In der Wohnung des Vertführers Korn explodierte gestern eine von einem Soldaten aus dem Felde mitgebrachte Granate. Frau Korn, der Buchdrucker Otto Heinrich und vier Kinder wurden schwer verletzt.

Letzte Meldungen

Basel, 31. Jan. Der skandinavische Mitarbeiter des Allgemeinen Pressedienstes veröffentlicht folgendes Telegramm: Die von fremder Seite schon aufgestellte Behauptung, daß Frankreich einen Vertrag mit England auf Verpachtung von Calais für 99 Jahre abgeschlossen hat, wird nun definitiv bestritten. Calais ist von den Engländern auf der Land- wie auf der See Seite außerordentlich stark besetzt und damit zu einem englischen Hafen geworden. Die rumänischen Bolschewiki setzen König Ferdinand ab.

Wien, 31. Jan. Der rumänische Sozialdemokrat Molawski, der in Odesa lebt, hat von dort aus eine rumänisch-bolschewistische Regierung gebildet, den König Ferdinand abgesetzt und sich selbst zum Diktator gemacht.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief gestern sanft und gottgegeben nach langem, schweren Leiden meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Lydia Biesten

vergehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche im 35. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Biesten geb. Thiel.

Niederlahnstein, Offenbach, Coblenz und Mannheim, den 30. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Bahnhofstraße 26 aus statt; das feierliche Seelenamt ist am selben Morgen um 8 Uhr in der St. Barbara-Kirche.

Bekanntmachungen.

Fleischverkauf.

Feiertagshalber erfolgt die Fleischabgabe am Freitag, den 1. Februar von 1 Uhr nachmittags ab.

Oberlahnstein, den 31. Januar 1918.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 1. Februar, nachmittags 5 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Stadtrechnung für 1915 und Entlastung.
2. Prüfung der Stadtrechnung für 1916
3. Verwendung der Zinseneinnahme vom Kaufgelde für Kirchheimsborn.
4. Verkauf eines Gemeindegutstücks.
5. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 28. Januar 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung: Dender.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 4. Februar 1918, nachmittags 2 Uhr

anfangend werden im hiesigen Stadtwalde im Distrikt 6 und 2 a Bug folgende Holzsorten versteigert:

- | | |
|----|--------------------------|
| 14 | Rente, Eichenknüppel, |
| 5 | " Buchenscheit, |
| 89 | " Buchenknüppel, |
| 12 | " Birkenknüppel, |
| 48 | " Buchen-Reisernknüppel. |

Sammelplatz im Ruppertstal um 1 1/2 Uhr.

Niederlahnstein, den 30. 1. 1918.

Der Magistrat: Rody.

Praktische Wohnungsfürsorge

im Gemeindeverband.

Ein neuer Weg der Wohnungsfürsorge und Errichtung von Kriegserheilmäthen.

Alle erforderlichen Anleitungen und Unterlagen für die erfolgreiche Durchführung mit Zeichnungen, Zeichnungen, Formulare und anderen Beispielen. Dazu tritt ein Teil mit Aufzeichnungen über den Kleinhändler nach zahlreichen Hausbesuchen in vielen Anstalten mit 48 Tafeln Hausplänen (Maßstab 1:100) mit Banknoten. Der Anzeiger der Gesellschaft für Sozialkultur e. V. herausgegeben von Großherzog. Kaiser H. Heyer und Kreisrat Dr. Franz Götter. Preis gebunden 10 Mk., für Mitglieder der Gesellschaft für Sozialkultur 5 Mk. (Porto 60 Pf.)

Verlegt bei der Heimkultur-Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Kräftiger Junge

empfiehlt sich in allen Arbeiten. Hintermannergasse 34.

1 kräftig. Junge

für auf ein Schiff gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Junge u. Mädchen

zum Ausstellen gesucht. Doh. Str., Niederlahnstein.

Samstag morgen an einem

1000er Geld gefunden. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Garten,

8 Acker, in Gemarkung Röhrgarten zu verkaufen. Näheres bei Spediteur Helmut Glasmann Bad Ems.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, den 31. Januar: Abends 7 Uhr: „Der tolle Bauer“ Freitag, den 1. Februar: Abends 7 Uhr: „Die Maestri“ Oper. Samstag, den 2. Februar: „Mignon“ Oper.

Anforderung.

Die letzte Rate der kathol. Kirchensteuer 1917/18, sowie sämtliche rückständigen Zinsen und Abgaben werden vom 1. bis 10. Februar, vormittags von 8 bis 12 1/2, an Feiertagen und Sonntagen auch Mittags von 2 Uhr erhoben.

Oberlahnstein, 31. 1. 1918.

Die kath. Kirchenkasse.

Elektr. Taschenlampen Batterien

Neu frisch auch f. Wiederverkäufer Gustav Hanger, St. Goarshausen

Als Belege bei der Rechnungsstellung

bedürfen wir eine Anzahl unserer Tagesblätter des Jahrgangs 1917 und bitten diejenigen werthen Leser, welche die Nummern 238, 278 und 284 haben uns diese gegen Bezahlung zurückzugeben.

Der Verlag des Lahnsteiner Tageblatts.

Veteranen-Vereinigung

Oberlahnstein.

Den Kameraden zur Kenntnis, daß unser treues Mitglied, der Veteran

Victor Meyer

durch den Tod von uns geschieden ist.

Es wird um möglichst zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung am Freitag nachmittags 4 Uhr gebeten.

Oberlahnstein, den 30. Januar 1918.

Der Vorstand.

Strumpf-Kursus.

Montag, den 4., Dienstag, den 5., Mittwoch, den 6. Februar in der Markthalle von 2-5 Uhr.

Anmeldungen bis spätestens Sonntag, d. 3. Februar.

Frau Bürgermeisterin 6413.

In über 100 000 Exemplaren

wöchentlich erscheint die

Münchener Jugend

Begründer Dr. Georg Herth.

Bekannteste und verbreitetste

langjährig illustrierte Kunstzei-

tschrift mit politischem Inhalt.

Bezugspreis

vierteljährlich Mark 4. 00

einzelne Nummer 45 Pf.

Probenummern kostenlos

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsver-

triebe sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen

entgegen.

München, Verlag der „Jugend“

Beffingstraße 1.

Belgische Riesen-

Raninchenzücht-Anstalt

mit 4 Stallungen und diversen

alten Jahrgängen Raninchen

preiswert zu verkaufen.

St. Goarshausen.

Georg Klein sen.

Gitarre oder Laute

zu kaufen gesucht.

Mittelstraße 35.

Kleinerer oder großer

möbl. Zimmer in Ofen.

Offerten an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Heimstätten für

Kriegsteilnehmer.

Deutschlands Führer und

Kämpfer von G. Abigt.

90 Seiten. Mit 125 Abbildungen

100 000 Auflage.

Preis 1.10 Mk. portofrei.

Verlegt bei der Heimkultur-

Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Wiesbaden.

Kaufe

ganze Einrichtungen, sowie Mo-

del aller Art zu höchsten Preisen

Bührle,

Coblenz, Schloßstr. 44.

Telefon 1565.

Möbel:

1 Kirchbaum-Bettstelle (2-

schläfrig), 1 La Federmatratze

u. Federbett, 1 oval Tisch

u. 1 Stuhl-Stehpult zu verk.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

oder Frau sofort gesucht

Lahnstraße 5.

Eine Wohnung.

2 Zimmer und Küche zu vermie-

ten. Näheres in der Geschäfts-

stelle.

Mittwoch abend

Briefstafel mit Inhalt

vom Bahnhof nach „Deutschem

Haus“ verloren. Gegen Belohn.

abzugeben im „Deutschen Haus“.